

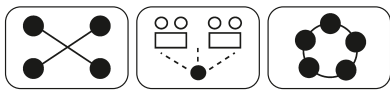
Teil 3.8: Gewissen und Moral

3.8.10 Verlieren und Finden ... mehr als nur Pech oder Glück

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ sich mit Situationen auseinandersetzen, in denen etwas verloren wird und damit zusammenhängende mögliche Gefühle, Wünsche, Probleme, Kosten ... nachvollziehen,
- ◆ sich auf der anderen Seite mit Situationen auseinandersetzen, in denen etwas gefunden wird und damit zusammenhängende Gefühle und Gedanken nachvollziehen als auch mögliche weitere Handlungen in Erwägung ziehen,
- ◆ Ideen entwickeln, die hilfreich sind, damit diejenigen, die etwas verloren haben, es möglichst wiederfinden bzw. wiederbekommen als auch Finder verlorener Sachen wissen, wie sie handeln können, damit der Fund wieder zu seinem Besitzer kommt,
- ◆ die wichtigsten Regelungen (Finderlohn, Wert des Fundes, Unterschlagung, Verwahrung von Funden, Unterschied zwischen besitz- und herrenlos ...) des Fundrechts (BGB §965 – §984) herausarbeiten und kritisch nachvollziehen, was durch diese verhindert als auch ermöglicht werden soll,
- ◆ ihre Kenntnisse über das Fundrecht anwenden, indem sie Situationen, in denen Verlorenes gefunden wird, rechtlich klären/bewerten, und zwar im Falle des Mitnehmens (zumeist Unterschlagung) als auch im Falle des Abgebens (zumeist Finderlohn, Recht auf Eigentumsanspruch nach einer Frist ...),
- ◆ nun selbst im vertraulichen Rahmen Stellung beziehen zu der Frage, ob Gefundenes (was zuvor verloren wurde) abgegeben oder behalten werden kann, soll, muss,
- ◆ sich anhand der Geschichte „Moral ist kein Nullsummenspiel“ (von P. Watzlawick) darüber bewusst werden, dass es fernab vom Rechtlichen, fernab vom „Schwarz oder Weiß – Denken und Handeln“ (Glückspilz – wer findet und Pechvogel, wer etwas verliert) eine Einstellung gibt, die auf Empathie, Ehrlichkeit, uneigennütziger Freude am Helfen, Mitdenken ... basiert, die von innen her spürbar ist oder aber von außen „angestupst“ werden kann – wie es in der Geschichte geschieht,
- ◆ sich ausgehend von einem Experiment darüber bewusst werden, was oder wer Einfluss darauf hat, wie mit Gefundenem umgegangen wird und die Ergebnisse des Experiments kritisch reflektieren, sowie
- ◆ sich darüber klar werden, dass jemand, der etwas verloren hat, zumeist voll Freude und Dankbarkeit ist, es zurückzubekommen (und dass sie selbst in diese Situationen des Verlierens kommen können) und mit dieser Empathie als auch dem Wissen über das Fundrecht verantwortungsvoll handeln, wenn sie etwas finden, was verloren wurde.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>1. und 2. Stunde: Alle verlieren etwas</b></p> <p>Die Schüler bilden Gruppen und erhalten eine Situation (acht Situationen für acht Gruppen) mit dem Auftrag, diese zu lesen, anhand der Aufgaben 2 und 3 von M1a zu untersuchen und später zu präsentieren (verschiedene Präsentationsformen stehen zur Auswahl). Die Situationen und Ergebnisse werden nach und</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  </div> <p>Alle verlieren etwas. Joshua seinen Zugfahr-schein, Merle ihren Schlüssel, Samantha das ausgeliehene Sweatshirt ihrer Schwester, Sergej zwei Schneidezähne, Fiona eine Freundin, Oskar einen Handschuh, Natascha Geld, Luis ausgeliehene Bücher aus der Bücherei. Etwas zu verlieren stimmt oft ärgerlich, wütend,</p>



Teil 3.8: Gewissen und Moral

<p>Erfahrungen) ausgetauscht. Außer dem sicher bekannten „Fundbüro“ gibt es direktere Möglichkeiten bei Verlusten und Funden; hier sollen die Schüler anhand von Beispielen konkrete Vorschläge (z. B. bei Verlust oder Fund im Bus, in der Bahn ...) machen. Denkbar ist es auch, einen Experten eines Fundbüros einzuladen.</p>	<p>den Fundbüros von Verkehrsbetrieben, der Bahn, Aushänge machen mit genauer Beschreibung und Kontaktdaten (Telefonnummer), Fundkiste in der Schule ...</p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 3.8.10/M3a*</b> → <b>Texte 3.8.10/M3b*</b></p>
<p><b>6. und 7. Stunde: Rechtliches zum Thema „Verlieren und Finden“</b></p> <p>Bislang schien Verlieren und Finden eine reine Privatsache zu sein, nämlich Pech für den, der verliert und Glück für den, der findet. Doch es gibt Gesetze, die für beide gelten. Die Schüler äußern dazu ihr Wissen, ihre Vermutungen. Anhand der Aufgabe 2 von M4a könnten einige der 16 Fragen von M4b und c von der Lehrkraft vorgelesen werden. Die Schüler äußern wieder ihr Wissen, ihre Vermutungen. Vermutlich sind nur wenige mit dem Fundrecht vertraut, sodass dadurch Interesse und Neugier für weiteres Recherchieren geweckt werden. Dieses könnte so erfolgen: Die 16 Fragen werden an die Schüler verteilt, Namen auf die Linien schreiben, die Texte M4d und e erhalten alle Schüler, diese werden gelesen, relevante Textstellen markiert, Antworten auf die Frage/n stichwortartig notiert. Anschließend erfolgt die Präsentation. Nach und nach werden die 16 Fragen von den Schülern beantwortet und anhand der Aufgaben 5–7 von M4a gemeinsam reflektiert und Stellung bezogen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Grundsätzlich gilt: Fundsachen dürfen bis auf wenige Ausnahmen nicht behalten werden. Wer eine Sache behält, die jemand verloren hat, macht sich strafbar, und zwar wegen Unterschlagung. Im deutschen Fundrecht finden sich Regelungen dazu im BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) §965 – §984. In den Texten M4d–e finden sich u. a. Informationen zu: herrenlose/besitzlose Sachen, Finderlohn (für was, wie viel), Ersatz für Aufwendungen, Funde in Geschäftsräumen oder den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde oder einem dem öffentlichen Verkehr dienenden Unternehmen, Eigentumserwerb der gefundenen Sache, Verwahrung des Gefundenen, Schatzfund, Tierfund, Inspizieren einer gefundenen Sache, Möglichkeiten der Abgabe gefundener Sachen ...</p> <p>→ <b>Arbeitsblätter 3.8.10/M4a bis c**</b> → <b>Texte 3.8.10/M4d und e**</b></p>
<p><b>8. und 9. Stunde: Wie könnte, sollte oder müsste gehandelt werden?</b></p> <p>Nun geht es darum, das Wissen der vorangegangenen Stunden anzuwenden. Die Schüler bilden Gruppen (zehn Situationen für zehn Gruppen). Aufgabe ist es, die jeweilige Situation zu lesen und anhand der Aufgaben 2 und 3 von M5a zu untersuchen. Die Ergebnisse können stichwortartig notiert werden. Zur Ergebnissicherung prüfen die Gruppen ihre Ergebnisse mit denen von 5c und d (die</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Bei den zehn verschiedenen Situationen geht es um Personen, die etwas finden. Je nach Ort und Wert des Fundes sowie des Fundes selbst ergeben sich unterschiedliche Bewertungen der Sachlage, sollten die Personen das Gefundene mitnehmen bzw. an sich nehmen. So würden sich z. B. Jamila, Lynn-Marie, Paul, seine Schwester und Stine offensichtlich wegen Unterschlagung strafbar machen, denn die</p>

## Teil 3.8: Gewissen und Moral

**11. Stunde: Behalten oder abgeben?  
Einflüsse auf den Umgang mit  
Gefundenem**

Wovon hängt es ab, ob jemand etwas Gefundenes abgibt oder behält, was zuvor offensichtlich verloren wurde? Die Schüler äußern sich dazu, nutzen dafür auch die Stichwörter aus dem Kasten. Es folgen anhand Aufgabe 2 von M7a einige Informationen (vorgelesen von der Lehrkraft) zu einem Experiment; doch noch nicht die Ergebnisse, sondern nur Informationen zum Vorgehen und zum Ziel. Hier stellen die Schüler Vermutungen zu den Ergebnissen an. Im Anschluss wird der Text „Babyfotos machen ehrlicher“ gelesen und somit die Ergebnisse des Experiments erfasst. Abschließend tauschen sich die Schüler kritisch darüber aus, deuten die Ergebnisse und erkennen, dass diese Art von Experiment nur begrenzt Antworten auf die obige Frage (Titel der Stunde) gibt. Je nach Zeit und Interesse könnten die Schüler selbst ein Experiment zum Thema durchführen (siehe Aufgabe zur Wahl von M7b).



Abgeben oder behalten? Die Gründe bzw. Einflüsse können so unterschiedlich wie die Menschen sein: Erziehung, eigene finanzielle Verhältnisse, Rechtschaffenheit, Nützlichkeit (des Fundes) ... Liegt es eher am bzw. im Finder selbst, unabhängig vom Fund? Liegt es eher am Fund und könnte so oder so ausfallen? Oder aber spielt es eine Rolle, wie man sich den Besitzer der verlorenen Sache vorstellt? Hier setzt das Experiment an: Es werden unterschiedlich gefüllte Portemonnaies in einer Stadt verteilt und später geprüft, wie viele und – vor allem – welche abgegeben werden. Es sind die mit Fotos von Kindern, Welpen und Familien. Fazit: Hier ist der Finder emotional betroffen bzw. eher empathisch, ehrlich. Über die Finder selbst gibt es keine Hinweise, das Experiment ist somit beschränkt auf das Fundstück bzw. die Besitzer fokussiert.

→ **Arbeitsblatt 3.8.10/M7a\*\***  
→ **Text 3.8.10/M7b\***

**Differenzierung: Aufgaben zur Wahl**

Diese Aufgaben können zur Differenzierung im Unterricht eingesetzt werden, z. B. als Zusatzangebot für zügig arbeitende Schüler. Denkbar ist es auch, sie als (freiwillige) Hausaufgabe anzubieten. Zur Wahl stehen Redewendungen, Texte von Dichtern und Denkern sowie Titel als Impuls zum Geschichtenausdenken.



Redewendungen: Lösungen: verlieren: a, c, d, f, g, h, i, k, l, m, o, p, r, s, t, v, w, x; verloren: e, j, n, y; verlorene: u; verlorenem: b

→ **Arbeitsblätter 3.8.10/M8a bis c\*/\*\***

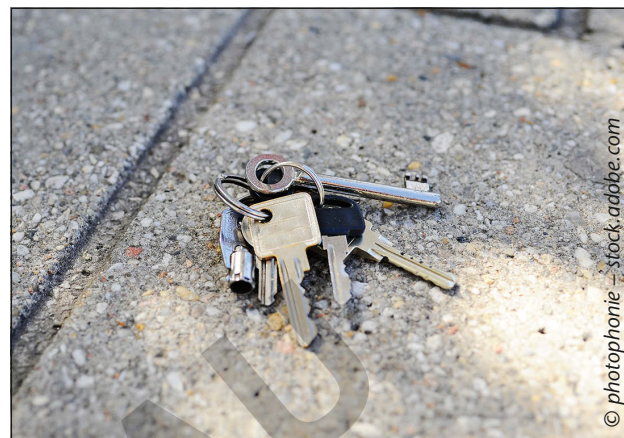
**Tipps:**

- Huttner, Georg und Schmidt, Uwe: Fundrecht in der kommunalen Praxis, Handbuch, 3. Auflage, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden 2018
- [www.bpb.de](http://www.bpb.de)
- [www.fundbuerodeutschland.de](http://www.fundbuerodeutschland.de)
- [www.zentralesfundbuero.com](http://www.zentralesfundbuero.com)

**Alle verlieren etwas**

**Arbeitsaufträge:**

1. Bildet Gruppen und lest eure Situation.
2. Sprecht über folgende Punkte:
  - Was passiert den betreffenden Personen?
  - Wer trägt Verantwortung dafür?
  - Wie fühlen sie sich wohl, was denken sie?
  - Welche Probleme/Folgen könnten sich daraus ergeben?
  - Was würden sie sich in dem Moment vermutlich wünschen?
3. Überlegt, wie ihr nun eure Situation und die Ergebnisse den anderen präsentieren möchtet (vorspielen, vorlesen, Denk- und Sprechblasen nutzen, einen Film oder Fotos erstellen, zeichnen ...).
4. Was ist all diesen Situationen gemein?



Der Schlüssel gehört zu den Top 10 der verlorenen Gegenstände



<p><b>Joshua</b></p> <p>Joshua sitzt im Zug. Täglich fährt er etwa 20 Minuten hin zur Schule und 20 Minuten zurück nach Hause. Er hat eine Monatskarte für den Zug. Als die Fahrscheine kontrolliert werden, stellt er fest, dass die Karte nicht da ist, wo sie sonst immer ist: in der kleinen Rucksacktasche. Er sucht und sucht ...</p>	<p><b>Merle</b></p> <p>Wenn Merle nach der Schule nach Hause kommt, ist sie meist allein. Sie macht sich dann etwas zu essen warm und weiß, dass ihre Mutter spätestens gegen 17 Uhr kommt. Letzte Woche stand Merle vor der Tür und fand ihren Schlüssel nicht. Sie durchsuchte alle Taschen, doch er schien verschwunden.</p>
<p><b>Samantha</b></p> <p>Samantha findet die Kleidung ihrer großen Schwester toll. Letzte Woche hat sich die Schwester überreden lassen, Samantha ein weißes Sweatshirt auszuleihen. Samantha war stolz, trug es gleich im Park beim Treffen mit Freunden. Da es aber so warm wurde, zog sie es aus und ... nun ist weg.</p>	<p><b>Sergej</b></p> <p>In der Pause Fußball spielen, das machen Sergej und einige Jungs aus der 6c gern. Manchmal geht es schon heftig zu, aber Fairplay beachten sie alle. Dem war nicht so, als Alexey mitspielte, ein Junge aus der 6b. Er stellte Sergej ein Bein und schubste ihn. Sergej fiel hin auf Stein, der Mund blutete und zwei Schneidezähne fielen raus.</p>



## **Tipps: Was könnt ihr tun, wenn ihr etwas verloren oder gefunden habt?**

Ihr habt etwas verloren – was könnt ihr tun, um es zu finden oder wiederzubekommen? Ihr habt etwas gefunden, was jemand offensichtlich verloren hat, aber wer? Wohin damit, sodass der Besitzer es hoffentlich wiederbekommt?

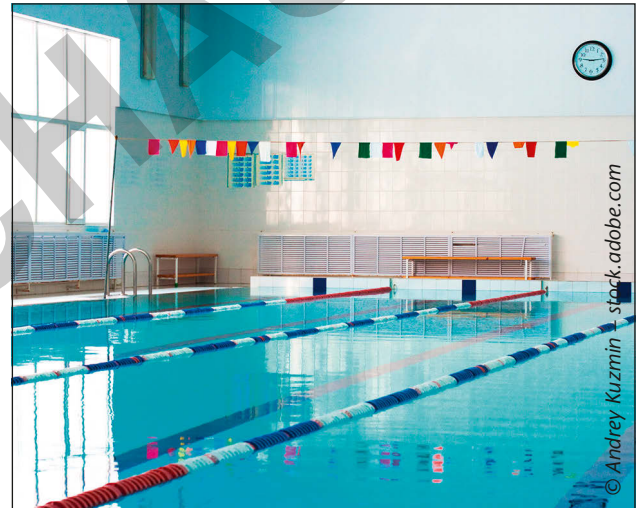
### **Arbeitsaufträge:**

1. *Bestimmt habt ihr Ideen für den einen und/oder anderen Fall. Notiert eure Tipps auf kleinen Zetteln.*
2. *Hängt eure Tipps an Stellwände und sichtet sie in einem Rundgang. Welche gefallen euch gut, scheinen hilfreich zu sein und welche weniger? Tauscht euch dazu aus und berichtet auch von eigenen Erfahrungen.*

3. *Natürlich gibt es das Fundbüro, aber: Je nachdem wo ihr etwas vermutlich verloren habt, ist es sinnvoll, ganz direkt Suchanfragen zu stellen. Wo und wie, wenn etwas vermutlich verloren wurde*

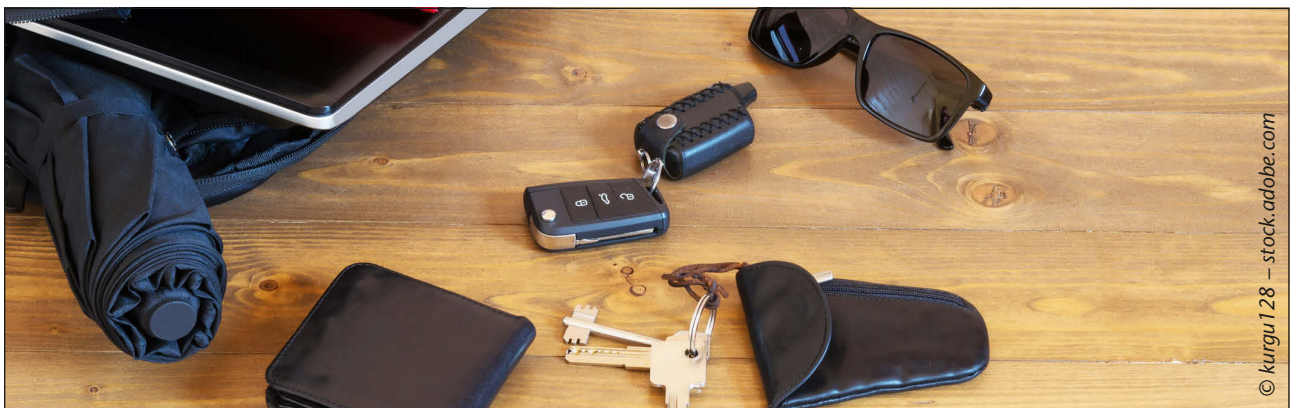
...

- in öffentlichen Verkehrsmitteln
- in der Schule
- in der Klasse
- im Sportverein/Sportcenter
- an Orten wie Schwimmbad, Geschäft, Arztpraxis, Restaurant ...
- in Hotels, Ferienwohnungen
- bei Freunden zu Hause
- draußen: Nachbarschaft
- ...



*Sichtet eure Tipps nochmals im Hinblick auf diese Orte, ergänzt sie bei Bedarf und erläutert anhand von Beispielen, in welchen Verlustfällen sich welche Tipps anbieten.*

4. *Welche Tipps bieten sich auf der anderen Seite für „Finder“ von verlorenen Dingen an?*



Auch Sonnenbrillen, Regenschirme und Geldbeutel gehören zu den Top 10 der verlorenen Gegenstände

## **Rechtliches zum Thema „Verlieren und Finden“**

Ihr habt euch nun schon einige Gedanken rund ums Verlieren und Finden gemacht. Z. B. darüber, dass es traurig sein kann, etwas zu verlieren, ärgerlich oder teuer und dass es manchmal ungute Folgen hat: Man muss neue Pässe beantragen, das Türschloss auswechseln ... Auch habt ihr euch damit beschäftigt, wie es sein kann, etwas zu finden, das jemand verloren hat. Für den Verlierer „Pech“ – für den Finder „Glück“?



**Oh ja, ich habe etwas gefunden!**

### **Arbeitsaufträge:**

1. *Auch wenn es so scheint, dass Verlieren und Finden eine reine private „Pech- bzw. Glücksangelegenheit“ ist, dem ist nicht so. Es gibt Gesetze, die sowohl für den, der verliert als auch für den, der findet, gelten. Was wisst, vermutet ihr?*

### **Info-Box:**

Grundsätzlich gilt: Fundsachen dürfen nicht behalten werden (bis auf wenige Ausnahmen). Wer eine Sache einfach behält, die jemand verloren hat, macht sich wegen Unterschlagung strafbar. Im deutschen Fundrecht finden sich Regelungen dazu in §965 – §984 im BGB (Bürgerliches Gesetzbuch).



**Oh je, ich habe etwas  
verloren!**

2. *Lest folgende Fragen. Was wisst, vermutet ihr? Tauscht euch aus.*
3. *Nun geht es um Fakten. Bildet Gruppen (Namen auf die Linien), wählt Fragen aus und recherchiert nach Antworten.*
4. *Präsentiert eure Ergebnisse.*
5. *Was ist für euch neu, was wusstet ihr schon? Was stimmt euch freudig, nachdenklich, skeptisch, ärgerlich ...?*
6. *Was soll durch diese Regelungen für wen verhindert bzw. ermöglicht werden?*
7. *Wie findet ihr diese Regelungen? Nehmt Stellung.*

**Teil 3.8: Gewissen und Moral**

a) Wann gilt eine Sache als verloren und z. B. nicht verlegt?

---

---

b) Ab welchem Moment gilt man als „Finder“?

---

---

c) Wozu ist ein Finder rechtlich verpflichtet, wenn er den Besitzer einer verlorenen Sache kennt?

---

---

d) Wozu ist ein Finder rechtlich verpflichtet, wenn er den Besitzer einer verlorenen Sache nicht kennt?

---

---

e) Bis zu welcher Geldsumme darf ein Finder eine verlorene Sache behalten, wenn das Verlorene nicht in Behörden, Geschäften, öffentlichen Verkehrsmitteln ... gefunden wurde?

---

---

f) Wozu ist derjenige, der eine Sache verloren hat, verpflichtet, wenn er diese durch einen Finder wiederbekommt?

---

---

g) Wie hoch muss der Finderlohn für den Finder sein, wenn die wiedergegebene Sache bis zu 500 Euro wert ist, mehr als 500 Euro wert ist oder es sich um ein Tier handelt?

---

---

h) Auch kann es Aufwendungen für den Finder gegeben haben. Hier gibt es einen Anspruch auf Entschädigung. Welche Art von Aufwendungen könnten das z. B. sein?

---

---

## **Ein Mann findet ein Portemonnaie und ...**

### **Moral ist kein Nullsummenspiel**

Nullsummenspieler sein heißt, sich mit Haut und Haar der manichäischen<sup>1</sup> Theorie verschrieben zu haben, dass es in allen Lebenslagen nur zwei Möglichkeiten gibt: gewinnen oder verlieren; ein Drittes gibt es wieder einmal nicht. (...)

Vor etwa eineinhalb Jahren nun, an einem trüben Wintermorgen, stellte Sig.<sup>2</sup> Cacciavillani seinen Wagen in einer Seitenstraße ziemlich weit von seinem Büro ab. Nachdem er an die 200 Meter zu Fuß gegangen war, hörte er hinter sich rasche Schritte und dann die Stimme eines Unbekannten: „Sie haben Ihre Wagenlichter angelassen.“ Und dann hatte der Fremde schon wieder kehrtgemacht und war eilig weggegangen.

Cacciavillanis erste Reaktion war – natürlich – die Frage: „Wie, will mich der hereinlegen? Was hat der vor? (...) Was hat dieser Mensch bloß davon, mir, einem völlig Unbekannten, nachzurennen und mir zu sagen, dass ich die Wagenlichter nicht gelöscht habe?“ Und gleich darauf erinnerte er sich, wie er gelegentlich geparkte Autos mit versehentlich angelassenen Lichtern gesehen hatte und wie der Gedanke an den Ärger des Besitzers, der spät abends mit leerer Batterie dastehen würde, einen Funken Schadenfreude in sein sonst so freudloses Dasein gebracht hatte.

Was Cacciavillani zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, war, dass die Anständigkeit jenes Unbekannten ihm die Regeln eines ganz anderen Spiels aufgezwungen hatte. Als er aber nachdenklich zum Wagen zurückging, um die Lichter zu löschen, hatte er ein undeutliches Gefühl der Verpflichtung gegenüber irgendeinem anderen Menschen in ähnlicher Lage. (...)

Das wirklich entscheidende Ergebnis trat erst Monate später ein. Da fand er eine recht gut gefüllte Brieftasche und rieb sich die Hände vor Freude über diesen unverhofften Gewinn. Und ausgerechnet da musste er an den Unbekannten denken, der ihm nachgelaufen war und auf einmal ging's nicht. Er saß da, starrte auf das Geld, auf die Carta d'identita<sup>3</sup> des Verlierers, auf ein paar armselige Fotos – und da raffte er alles zusammen, stieg in seinen Wagen und fuhr hin, auf die andere Seite des Finimondo. Der Mann (...) wollte zunächst seinem Glück nicht trauen, als Cacciavillani ihm die Brieftasche hinlegte, kurz erklärte, wo er sie gefunden hatte und dann zu seiner eigenen größten Überraschung auch noch Vergnügung fand, die Annahme des Finderlohns zu verweigern, den der andere ihm (ohne Begeisterung) zahlen wollte. Nun traf sich, dass der Verlierer selbst ein Nullsummenspieler war. „Phantastisch“, sagte er sich, als Cacciavillani abgefahren war, „ich hätte nie gedacht, dass ich meine Brieftasche in ein paar Stunden wiederhaben würde. Aber, ehrlich gesagt, so blöd müsst ich einmal sein und gefundenes Geld zurückgeben ...“.

Hierin irrte er, denn – ohne es zu wissen – hatte Cacciavillani ihm nun seinerseits die Regeln jenes merkwürdigen Spiels aufgezwungen und als sich das nächste Mal in seinem Leben eine vergleichbare Situation ergab, war auch er „so blöd“.

*(Text aus: Paul Watzlawick: Vom Schlechten des Guten oder Hekates Lösungen, dtv, München 1997, S. 50 ff.)*

1 manichäisch: Weltansicht, die stark vereinfacht komplexe Zusammenhänge außer Acht lässt und sich auf dualistische Sicht beschränkt: gut – böse, Licht – Finsternis (geht auf den Perser Mani zurück, der in der späten Antike/im frühen Mittelalter lebte)

2 Sig: Abkürzung für Signor, spanisch: Herr

3 Carta d'identita: Personalausweis, spanisch